

Mehrheit hat nichts gegen Rot-Schwarz

In einer von der SPD in Auftrag gegebenen Umfrage machen die Grünen einen gewaltigen Satz nach vorn. SPD und CDU legen aber ebenfalls zu

Michael Kohlstadt

Die politischen Verhältnisse in Dortmund stabilisieren sich zugunsten von SPD, CDU und Grünen. Das ist das Ergebnis eines Stimmungsbarometers des Dortmunder Meinungsforschungsinstitutes START - in Auftrag gegeben von der SPD. Bei der berühmten Sonntagsfrage ergibt sich demnach folgendes Bild: Die SPD käme

auf 40 %, die CDU auf 29 %. Die beiden großen Parteien würden also gegenüber der Kommunalwahl wieder leicht zulegen. Beim Urnengang im August 2009 waren die Sozialdemokraten auf 37,8 % abgesackt, die Union verlor noch deutlicher und kam auf nur noch 28,7 %.

Den gewaltigsten Satz nach vorne machen in der repräsentativen Umfrage (500 Teilneh-

mer) die Grünen. Würde am Sonntag gewählt, könnten sie 20 % erreichen, fast fünf Prozentpunkte mehr als beim letzten Urnengang. Die FDP landet dagegen abgeschlagen bei 3 %, die Linke bei nur 4 %.

Machtpolitisch nützen freilich würde der Umweltpartei der Zugewinn nichts. Die SPD wollte auch die regelmäßige rot-schwarze Zusammenarbeit im Rat benotet wissen.

Das Ergebnis: Lediglich knapp 21 Prozent lehnen die informelle große Koalition aus SPD und CDU ab.

Die weiteren Resultate der Umfrage, die auch das Lebensgefühl in Dortmund abfragte: Stolz sind die Bürger vor allem auf Parks und Grünflächen in der Stadt - und natürlich auf den BVB. Die größte Scham empfinden sie mit weitem Abstand für die Situation in

der Nordstadt (17,2 %). Auf Rang 2, 3 und 4 dieser Malusliste folgen mangelnde Sauberkeit, das Stadtbild und die Kommunalpolitik. Mit der Arbeit der Stadtspitze ist man durchschnittlich zufrieden. Echte Aufreger scheint es nicht zu geben, als Wutbürger begreift sich die überwiegende Mehrheit nicht. In Sachen Lebensqualität schneiden das Einzelhandels-, Kultur- und

Freizeitangebot am besten ab, den schlechtesten Wert erreicht die Politik. Oberbürgermeister Ullrich Sierau wertete das Ergebnis der Umfrage als Ermutigung und Verpflichtung zugleich, SPD-Chef Franz-Josef Drabig sieht sich darin bestätigt, dass „wir nicht so abhängig sind von den Stimmungsschwankungen der Politik im Bund.“

Kommentar: Lokalseite 2